

Laibacher Zeitung



Bräunungspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Insertionsgebühr:** Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmattingasse Nr. 10. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Nichtamtlicher Teil. Wahlen.

Sämtliche Blätter ergehen sich in Betrachtungen über die allgemeinen Reichsratswahlen.

Die „Neue Freie Presse“ führt aus: Die unbekannte, politisch noch nicht bestimmbare, neue Masse der Wähler werde zu erweisen haben, ob sie die Mängel des Kurienparlamentes begriffen hat und ob Verständnis und Wille einen besseren und kräftigeren Parlamentarismus schaffen. Eines lasse sich schon jetzt vorhersehen, daß jene Übel, die aus der Rivalität der Nationalitäten entspringen, auch durch das allgemeine Stimmrecht in absehbarer Zeit werden schwerlich geheilt werden. Es sei zu erwarten, daß die rückschrittlichen, freiheitsfeindlichen Parteien gestärkt aus den Wahlen hervorgehen werden. Es seien jedoch erfreulicherweise Symptome wahrzunehmen, daß mindestens in der städtischen Bevölkerung starke Gruppen sich von der bisherigen reaktionären Masse lösen. Von dem Erstarken dieser vorerst noch schwüchlichen hervorstechenden Strömungen sei die Regeneration des Parlamentes zu erwarten.

Das „Neue Wiener Tagblatt“ appelliert an die dem Fortschritt ergebenen Wähler, alle persönlichen Rücksichten beiseite zu lassen, um sich zusammenzufinden, damit das europäische Regierungsniveau aus Österreich nicht verschwinde. Zwierracht sei jetzt eine geradezu unauslöschliche Sünde.

Die „Zeit“ erörtert die Aufgaben, die das neue Parlament zu lösen haben wird, und bemerkt, es sei die Sache der Wähler, Abgeordnete zu entsenden, die so außerordentlichen Aufgaben gewachsen sind. Wenn uns der Wahltag ein Parlament beschert, dessen Mehrheit für Volksrechte, für politische Freiheit, für die Voraussetzungen moderner Staats- und Gesellschaftsentwicklung volles Verständnis besitzt, dann braucht uns bei aller nationalen und staatsrechtlichen Sorgenlast um die Zukunft nicht bange werden.

Feuilleton.

Wiener Brief.

Wien, am 1. Mai.

Unzweifelhaft gewinnt die österreichische Kaiserstadt immer mehr einen internationalen Charakter, die Bedeutung einer Fremdenstadt. Und es ist unleugbar, daß an dieser zunehmenden Beliebtheit nicht zum wenigsten das jetzige, so umstrittene Stadregime das Verdienst trägt, daß Wien jene von nationalen und sonstigen Fraktionen unberührte fruchtbare Entwicklung gewahrt hat. Daß natürlich mit der zunehmenden Internationalität, dem immer großstädtischeren Zuschnitt die seinerzeitige Intimität und Gemütlichkeit, die patriarchalischen Zustände von einst fast ganz geschwunden sind, ist begreiflich, obwohl sich in der Hast des Großstadtlebens manche ruhige Insel, manches Stilleben bewahrt hat. So findet der aufmerksame Beschauer, besonders in den Vorstädten, stille Winkel und allerlei intime, verborgene Reize, an die der reizende Strom des Schnellverkehrs noch nicht gerührt hat. Das eben ist nicht zum wenigsten der Vorzug unserer Hauptstadt, daß sie oft unvermittelt die kapriziösesten Gegenstände neben sich vereinigt, uns manche Blicke in die Heimlichkeiten einer interessanten Entwicklung machen läßt.

Sehr angenehm berührt uns auch das viele Grün, die herrlichen Gartenanlagen, die allenthalben, sowohl im Zentrum, als auch an der Peripherie gelegen, den durch die Enge der Straßen und das Häusermeer gedrückten Stadtbewohner

Das „Fremdenblatt“ konstatiert aus dem Verlaufe der Wahlbewegung, daß sich die Wahlreform als ein Faktor politischer Erziehung in großem Stile erweise; die Teilnahme aller Bevölkerungsklassen am öffentlichen Leben und den gewaltigen Aufgaben und Zielen, die sich hier weisen, sei eine weitaus stärkere geworden. Das Eingreifen der Mitglieder der Regierung in die Wahlbewegung mag als ein Zeichen fortgeschrittener politischer Entwicklung begrüßt werden, und auch als ein Zeichen guter Erwartung für das Wesen des neuen Parlamentes.

Das „Neue Wiener Journal“ meint, daß der erste Wahltag die künftige Zusammensetzung des Abgeordnetenhauses noch nicht erkennen lassen werde. Erst aus den Allianzen, die für die Stichwahlen geschlossen werden, werde hervorgehen, ob freiheitliche oder wirtschaftliche Momente stärker auf den Zusammenschluß der Parteien wirken.

Die „Österreichische Volkszeitung“ fordert von den Deutschfreisinnlichen, in diesen entscheidungsvollen Tagen nicht zu vergessen, daß sie unter allen Umständen die Kerntruppe des künftigen deutschnationalen Blocks zu bilden haben, die Garde des Deutschtums. Bewahrt das deutsche Volk in Österreich sich selbst und seiner ruhmvollen Vergangenheit die Treue, dann trägt es in sich selbst alle Sicherungen des Sieges.

Das „Illustrierte Wiener Extrablatt“ spricht die Zuversicht aus, daß das neue Haus neue Wege des Fortschritts, Wege zur sozialen, politischen und wirtschaftlichen Befreiung aus den Fesseln alter Rückständigkeit bahnen und finden werde. Österreich stehe an der Pforte einer neuen Zeit.

Das „Vaterland“ verzeichnet mit Befriedigung, daß in allen österreichischen Ländern unter verschiedenen Parteienamen Kandidaten auftreten, die zu jeder Stunde bereit sind, für das katholische Programm einzustehen und wünscht allen diesen kirchen- und österreich treuen Wahlwerbenden den besten Erfolg.

immer wieder neue Ausblicke gewähren. Und all die „grünen Inseln“ haben ihre Eigenart. So steckt der Rathausplatz voller Beschaulichkeit. Der Volksgarten ist ein Dorado der Singvögel, die den Frühling anjubelieren. Hier soll das Bitterliche Denkmal unserer unvergeßlichen Kaiserin enthüllt werden. Von ihrem Standpunkt aus, wird ihr Blick das frische Grün rings umspannen, das sie einst so sehr geliebt, und verwundert auf den Neubau der Burg fallen, der rüstig, im Geiste Fischers fortschreitet. — Weiters der Stadtpark voll steinerner Erinnerungen, das Reich unserer Großen. Hier steht der leider süßlich geratene Mackart, der wie Biskuit ammutet; hier ruht der wohlgetroffene Schubert und so viele andere, hier glänzt auch als *pièce de resistance* die liebliche Mädchengestalt am Brucknerdenkmal. Dieser Genius ist ein kleines, süßes Wunder.

Ferner der Prater, dieses populäre Stück Erde, das Paradies der Wiener. Wie ich ihn sah, war er noch befangen vom Wintertage. Doch ging's wie ein Frühlingsahnen durch seine Glieder. Es reckten und streckten sich Kronen und Zweige der kommenden Maiensonne, dem goldenen Lichte entgegen.

Schon um dieser schönen Gärten willen müßte man Wien lieben, die bald noch durch neue Anlagen (Wald- und Wiesengürtel) eine wesentliche Erweiterung erfahren. Überall Blumen und Gärten!

Durch diesen „florentinischen“ Zug wird nicht unwesentlich die Straßenphysiognomie verändert, die andererseits die Merkmale eines gesteigerten Verkehrs trägt. Am meisten fällt die zunehmende Bedeutung des Automobils auf, das allmählich

Die „Deutsche Zeitung“ sagt, es gelte bei der Wahl den Antisemitismus auf die Basis des allgemeinen Wahlrechts zu stellen und damit seine Zukunft in Österreich und der ganzen Monarchie zu gewährleisten — es gilt, die christlichsoziale Partei, die im Abgeordnetenhaus bisher nur ein Faktor von Einfluß war, zu einem Machtfaktor ersten Ranges werden zu lassen.

Die „Arbeiterzeitung“ weist darauf hin, daß am 14. Mai die Arbeiter zum erstenmale als vollberechtigte Bürger zur Wahl schreiten. Mit gewaltigen Hammerschlägen schmieden sich Österreichs Völker an diesem Tage einen neuen Staat, eine neue Gesellschaft.

Rumänien.

Auf dem Programm der rumänischen Regierung steht, wie von unterrichteter Seite aus Bukarest gemeldet wird, eine Reihe von Aufgaben, welche wichtige Reformen auf verschiedenen Gebieten zum Ziele haben. Als erste Bedingung für die Konsolidierung der inneren Lage betrachtet Ministerpräsident Sturdza eine derartige Gestaltung des Budgets, bei der jede unnötige Ausgabe unterlassen und die Erlangung möglichst großer Überschüsse ermöglicht wird. Die letzteren sollen zur Vervollständigung der Heeresausrüstung gemäß den Anforderungen der Zeit, zum Ausbau und zur entsprechenden Ausstattung der Eisenbahnverbindungen und zur Hebung der Volksbildung verwendet werden. Da die Erhöhung der Steuerlast der Bevölkerung nicht möglich ist, wird hinsichtlich der Ausgaben überall, wo dies tunlich, Sparsamkeit walten und unter allen Umständen die Aufnahme neuer Anleihen vermieden werden. Der Kredit Rumäniens muß eine solche Befestigung erfahren, daß das Land bei der Beschaffung von Geld beim Eintritt unvorhergesehener Ereignisse auf keine Schwierigkeiten stoße und ihm keine drückenden Bedingungen zugemutet werden können. Die öffentliche Verwaltung erheischt nach der Überzeugung des Ministerpräsidenten eine derartige Um-

das Pferdefuhrwerk zu verdrängen scheint. Neben dem Automobil ist es der rege Verkehr der stark benützten elektrischen Straßenbahn, der den Straßen ihr Gepräge gibt. In diesen zahlreichen Kapillarröhren pulst der Verkehr ganz gewaltig. Dagegen scheint die Stadtbahn noch nicht genügend populär zu sein, wenigstens dem geringen Passagierbesuche nach zu schließen.

Von Theatern ist es nach wie vor die Oper, die hauptsächlich Fremde und Einheimische anzieht. Ich sah hier „Bajazzo“, „Cavalleria rusticana“, den „Prophet“, „Ladme“ und das neue Tanzdivertissement „Chopins Tänze“. Ich konnte hiebei unschwer feststellen, daß das Wiener Publikum Temperament, viel Temperament besitzt. Es liebt oder haßt, vergöttert und vernichtet. Es muß unendlich schwer, wenn man will, unendlich leicht sein, sich in die Gunst des Wiener Publikums zu spielen. Ich sah zwei Debüts mit einer unzweifelhaften Ablehnung von Seiten des Auditoriums enden. Direktor Mahler experimentiert, entdeckt zu viel.

Im kleinen Schauspielhaus sah ich vier Philippi'sche Einakter, „Pariser Schattenspiele“ betitelt. Eine Schmitte Kaviar, doch nicht von Pariser Provenienz. — Bernard Shaw's witzig-geistreiche Komödie „Mensch und Übermensch“ wurde im Deutschen Volkstheater vortrefflich gegeben. Das Stück fand ebensoviel Zustimmung als Widerspruch. Doch trotz allen sich Sträubens kann man den großen Satiriker nicht gram sein. Die glänzende Diktion und Sprache läßt alles vergessen.

Neben den verschiedentlichen Brettern und Brettlern, die manches Amüsement vermitteln, sei

gestaltung, welche geeignet ist, die vielfachen Schäden, die auf diesem Gebiete bestehen, zu heilen und den Mißbräuchen, die zu den traurigen Zuständen in der Provinz in großem Maße beigetragen haben, ein Ende zu setzen. Im Justizwesen, das in vielen Beziehungen den an dasselbe zu stellenden Ansprüchen nicht genügt, müssen gleichfalls gründliche Verbesserungen Platz greifen. Für das Unterrichtswesen erscheint eine Erweiterung und derartige Einrichtung geboten, welche die Erreichung einer wirklichen Volksaufklärung zu sichern vermag. Ferner ist dafür Sorge zu tragen, daß die Geistlichkeit ihren Aufgaben in bezug auf Seelsorge und Belehrung der ländlichen Bevölkerung in vollem Umfange gerecht werde.

Politische Uebersicht.

Laibach, 14. Mai.

Die „Bohemia“ meldet, daß noch vor der Einberufung des neuen Abgeordnetenhauses die Ernennung einer größeren Zahl von Herrenhausmitgliedern, sowohl lebenslänglicher als auch erblicher, erfolgen soll. Besonders will man dabei den Handels- und Gewerbebestand berücksichtigen.

„Budapesti Hirlap“ bestätigt, wie zuvor schon der „Pester Lloyd“, daß Erzherzog Josef im Budapest Nationalkasino Ausstellungen getan habe, die nicht für die Öffentlichkeit bestimmt waren und dahin gingen, der Thronfolger, Erzherzog Franz Ferdinand, sei sehr über die in Ungarn über seine angeblich antimagyarische Gesinnung verbreiteten Märchen betrübt und habe ihn (den Erzherzog Josef) ermächtigt, dieser Mythenbildung entschieden entgegenzutreten. Diese Ausstellungen drängen sehr entsetzt in die Öffentlichkeit und nur darum erfuhren sie ein Dementi. „Budapesti Hirlap“ bezeichnet diese Versicherungen als für Ungarn hochehrföhrlich. Ebenso erfreulich sei es, daß Seine Majestät, als er kürzlich den Erzherzog Josef zur Aufklärung dieser Angelegenheit empfing, das Geschehene mit Befriedigung zur Kenntnis genommen habe, wodurch diese Audienz zu einem bedeutungsvollen Ereignis für Ungarn geworden sei. — Eine ähnliche Darstellung veröffentlicht auch die „Zeit“.

Der serbische Ministerpräsident, Herr Pašić, ist, von der Londoner Balkanausstellung kommend, Samstag in Wien eingetroffen und Sonntag nachmittags vom Minister des Außern, Baron Aehrenthal, empfangen worden. Wie die „Pol. Korr.“ vernimmt, hat die Unterredung der beiden Minister vornehmlich den Handelsvertrags-Unterhandlungen gegolten, die, wie bekannt, Ende Mai in Wien beginnen sollten. Minister Pašić hat neuerdings den lebhaften Wunsch nach einem baldigen günstigen Abschluß dieser Verhandlungen ausgesprochen. Minister des Außern, Baron Aehrenthal, konnte seinerseits auch nur betonen,

auch der bildenden Kunst gedacht, die sich in der zweiten Hälfte April an drei Stellen exponierte. Zum ersten in der Sezession, die schon gezähmt, neben vielen guten, auch einiges Bedeutenderes enthält. Bilder von Kampf, Sigmundt, Porträts und Büsten von Bacher. Dann der Hagenbund, eine andere Sezession; endlich das Künstlerhaus, das diesmal der Qualität vor der Quantität den Vorzug gab.

Leider sind auch die neueren Wiener Denkmäler nicht erstklassig. Benks Deutschmeisterdenkmal hat nur den Vorteil einer glücklichen Silhouette, das Donnerdenkmal ist für seinen Platz zu klein geraten. Auch sonst wird viel gebaut, verbaut und modelliert. Andererseits gewohnheitsmäßig immer wieder das Straßenpflaster aufgerissen. Es findet sich stets ein Grund zu diesem permanenten Belagerungszustande.

Doch nun zum neuesten Schlagwort in unserem lieben Wien, das ist das „Kind“. Im weiten Bauch der mächtigen Rotunde sind alle die Kleinigkeiten und Wichtigkeiten einer Welt ausgebreitet, die hinter uns und vor uns liegt. — Neben dieser Exposition fesselt gleichzeitig im Gartenbaugebäude die I. internationale Modenausstellung große und kleine Kinder. Nicht zu vergessen der Revue im Schwarzenberggarten, die uns die berühmtesten Polizeihunde vorführt. Ja, die Tiere sind klug! Das konnte ich auch in Schönbrunn beobachten, wo allerlei im Werden ist. Auch dort wird nämlich gebaut an neuen Häusern, hauptsächlich für die Affen.

Und dem Elefantenbaby geht es gut.

G. v. W.

daß er auf den Beginn und die möglichst rasche Erledigung dieser Verhandlungen Wert lege, mußte aber gleichzeitig den serbischen Ministerpräsidenten darauf aufmerksam machen, daß infolge der Verhinderung der rumänischen Delegierten, schon am 10. Mai in Wien einzutreffen, möglicherweise auch ein kurzer Aufschub der Aufnahme der Verhandlungen mit Serbien sich als notwendig herausstellen wird. Eine Klärung dieser Frage dürfte in den nächsten Tagen zu gewärtigen sein.

Ungeachtet des einigermaßen enttäuschten Tons, der aus den jüngsten Erklärungen des englischen Ministerpräsidenten Campbell-Bannerman über die zweite Haager Konferenz herausklang, erhält sich nach einer Meldung aus Paris dort die Annahme, daß das Londoner Kabinett die Absicht einer Rundgebung zugunsten der Einschränkung der Rüstungen in der Konferenz nicht aufgeben wird. Unter dieser Voraussetzung ist, wie bereits einmal betont wurde, vorauszusetzen, daß die Vertreter der französischen Republik an der Debatte über den Vorschlag der englischen Regierung teilnehmen werden. Der französische Minister des Außern, Herr Richon, beabsichtigt, bei der Beantwortung der Interpellation des Deputierten Pressensé über die Haltung, welche Frankreich in der zweiten Haager Friedenskonferenz einnehmen wird, sehr eingehende Aufklärungen zu erteilen. Bevor sich der Minister in der Kammer hierüber geäußert haben wird, ist, wie verlautet, keine offizielle Erklärung von französischer Seite in dieser Angelegenheit zu erwarten.

In türkischen Regierungskreisen verlautet, daß die Kämpfe in Yemen fort dauern und der Prätendent Mahmud Fahia sich Sana nähert. Andererseits heißt es, daß mehr als dreißig Notabeln wahrscheinlich aus den von türkischen Truppen noch besetzten Territorien nach Konstantinopel kommen, um eine Verständigung anzubahnen.

Tagesneuigkeiten.

— (Ein dreitausendstimmiger Kinderchor vor S. M. Salute in Venedig.) Aus Venedig wird geschrieben: Die prachtvolle Freitreppe vor Longhenas imposanter Kuppelkirche bot dieser Tage den Schauplatz einer höchst gelungenen Veranstaltung. Der auch in Wien von seinen „Neugierigen Frauen“ her bestbekannte Musiker Wolf-Ferrari hatte in seinem unermüdlichen Eifer unter Förderung des Sindacos einen Chorverein der Lehrer und Lehrerinnen geschaffen, um gute, alte Chormusik zu pflegen und so Kunstgesang auch in die Kinderkreise zu bringen. Dies schien um so wichtiger, da gewisse italienische Kreise von Gaydn, Bach u. nichts zu wissen schienen oder nicht wollen. Die Veranstaltung, die auf das glänzendste verlief, hat Wolfs Bemühungen mit Erfolg gekrönt. Um 5 Uhr waren an 3000 Mädchen und Knaben der 3., 4. und 5. Klasse der Elementarschulen erschienen, um unter der Lei-

tung Vittore Venezianis eine Hymne an S. Marco sowie eine Canzone „La Sera“ zu singen. Der Anblick dieser jugendfrischen Schar auf der Treppe, der mit Hunderten von Gondeln überfüllte Kanal mit seinen Märchenpalästen gab allein schon ein entzückendes und unvergeßliches Bild. Der Kanal war für den Dampferverkehr abgesperrt; die orchesterale Begleitung besorgte das städtische Orchester. Der Aufmarsch der Kinderschar vollzog sich in musterhafter Ordnung. Todesmutig harren die Kleinen auf das Zeichen zum Beginn, und endlich strömte der Wohlklang dieser tausendfachen Stimmen über das nur leise flutende Wasser hin. Schon als der erste Gesang beendet ist, umbraut die kleine Schar ein Jubel und sie wiederholen die Hymne; nach der Canzone aber nahm der Beifall südländische Dimensionen an. Auch dieser mußte wiederholt werden. Die Kleinen bezeugten ihren Dank mit Lächerchen und Schreien. Die beiden Gefänge, die Meister Wolf für diesen Zweck bearbeitet hat, stammen aus dem fünfzehnten Jahrhundert. Während der erste, ein Hymnus in ganz einfachen, strengen Linien, ernst und eindringlich klang, ist „La Sera“ ein Volkslied mit weicher, einschmeichelnder Melodie, und es mag sich aus derlei Weisen das heute so beliebte Stornetto entwickelt haben. Es war klanglich und im Bilde ein großer Genuß, und auch für die armen Gondoliere war es ein Festtag erster Ordnung.

— (Ein Syndikat der Verstümmelten.) Aus Marseille wird dem „Matin“ geschrieben: Ein Mann mit hölzernen Beinen namens Rosin, der in Algier ein Rennen der Stelzbeine gewann, hat in Marseille eine Versammlung von Verstümmelten und Bettlern einberufen. 26 unglückliche Genossen waren zur Versammlung erschienen und ein Journalist, der aber gar nicht verstümmelt ist, wurde zugelassen. Dieser Journalist fragte Herrn Rosin: „Was beabsichtigen Sie mit Ihrem Syndikat?“ Herr Rosin beantwortete: „Wir wollen gegen falsche Bettler, welche die Kinder ausbeuten, Stellung nehmen. Es gibt Bettler, welche die Kinder ausbeuten und dafür 7 Franken im Monat der Familie der Kinder bezahlen. Wir wollen auch den Bettelunternehmern den Krieg erklären, welche falsche Krippel auf gewisse Posten setzen.“ Die Sitzung war sehr kurz. Herr Rosin wurde zum Präsidenten ernannt und es wurden folgende Satzungen genehmigt: § 1. Jedes Mitglied des Syndikats muß Franzose sein. § 2. Die Mitglieder des Syndikats dürfen weder singen noch deklamieren: Lieder oder Gedichte gegen die Regierung, gegen die Beamten, gegen die Polizei, gegen die Presse, gegen welche Religion immer. Dieser Paragraph wurde einstimmig angenommen. § 3. Pflicht eines jeden Mitgliedes ist es, alle falschen Bettler anzuzeigen. § 4. Um dem Syndikat anzugehören, muß man wirklich ein Krippel sein oder mindestens eine nicht sichtbare Krankheit haben. § 5. Verkrüppelte Frauen und Kranke haben das Recht auf Mitgliedschaft. § 6. Kein Mitglied des Direktionskomitees darf eine Entschädigung erhalten.

Kinder der Finsternis.

Roman von Anton von Perfall.

(64. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

So verwischte sie rasch die rauhen Züge, die sie wie durch einen Schleier geschaut, und ihre traumverlorene Seele formte wieder sein helles Bild.

Sie konnte nicht lange geschlafen haben, da erwachte sie von einem unbestimmten Geräusche. Oder hatte sie nur geträumt? Sie horchte! Tiefe Stille im Hause. Und doch war es ihr, als ob der Ton noch nachklinge in ihrem Ohre. Ja er formte sich erst wieder in ihrem wachen Gedächtnisse. Es war ein kurzer dumpfer Ton. Der Sturm ging nicht mehr draußen. Die Mutter schlief am Ende des Ganges, daher konnte das Geräusch nicht gut zu ihr dringen.

Sie schloß die Augen wieder. O so bang, so bang! Wie bleich sie war, wie schwer ihr Atem ging! Nein, morgen darf er sie nicht sprechen, um keinen Preis. Sie wird ihm aufpassen, ihn bitten. Es könnte ihr Tod sein. Hochgradiges Herzleiden, sagte gestern noch der Arzt, jede Aufregung ist höchst gefährlich! Die gute Mutter! Wenn sie das Geräusch auch gehört hätte, sich ängstigte. —

Da stand sie schon auf, machte Licht, nahm ihren Nachtmantel über. Eine atemraubende Angst kam plötzlich über sie. Sie wuchs lawinenartig zu einer furchtbaren Gewißheit, zu einem fertigen Bilde.

Sie eilte den Gang entlang, fröstelnd, kam vor die Tür der Mutter. Durch die Spalte brach ein Lichtstreif. Das könnte auch die Nachttampel sein.

„Mama!“ Keine Antwort. „Mama! Ich bin's, Klärchen!“ Keine Antwort. Die Zähne schlugen ihr aufeinander. Wenn sie jetzt nicht öffnete, versagten ihr die Kräfte.

Langsam öffnete sie. Zuerst sah sie den Schreibtisch. Die Lampe brannte noch. Papiere lagen wirr durcheinander auf dem Boden. — Noch ein leiser Ruck, der Stuhl davor lag am Boden. Das war wohl das Geräusch — jetzt konnte sie schon nicht mehr denken. „Mama!“ O diese furchtbare Stille!

Jetzt öffnete sie ganz. Sie schrie nicht auf, sie wankte nicht, sie starrte nur empfindungslos auf den Körper vor ihr, auf die Mutter. Angezogen, wie sie Klärchen verlassen, lag sie auf dem Bett.

Ohnmächtig! Mein Gott! Ohnmächtig! Sie wiederholte das Wort immer wieder zur eigenen Befräftigung, während sie sich Schritt für Schritt näherte, den Blick auf das leichte Antlitz gerichtet, das in tiefem Schläfe zu ruhen schien.

Klärchen kannte den Tod noch nicht, aber als sie näher kam, wehte er sie an. Sie stieß einen unartikulierten Laut aus, stürzte vor, berührte die eiskalte Hand, die Stirne. Jetzt kannte sie ihn, den Furchtbaren, und im ersten Schauer der Jugend floh sie vor ihm unter die Tür.

Ihr Angstschrei gellte durch das Haus. Doch nur einen Augenblick, dann siegte die Liebe. Sie warf sich über die Tote, küßte die kalten Lippen, zweifelte, hoffte, drückte den kalten Körper an das Herz, den sie eben noch im ersten Entsetzen geflohen. Es konnte ja nicht sein, es durfte nicht sein.

Dieses ohnmächtige Anstürmen gegen das Unabänderliche begann, das Rechten mit Gott und dem Schicksal.

Unterdes wurde es lebendig im Hause, das Kammermädchen kam herbeigeeilt, der alte Dominik, die ganze Dienerschaft. Entsetzen. Tränen, Verwirrung ringsum.

— (Der Arzt in der Gesellschaft.) Die englische Fachzeitschrift „Medical Journal“ veröffentlicht einige hübsche Anekdoten aus Londoner Gesellschaftskreisen, worin gezeigt wird, wie einzelne Damen die Zahlung von Honorar zu umgehen suchen. Eine Lady fragte einmal einen ihr als Tischnachbar zugeteilten Arzt unter Vorstellung ihrer kleinen Beschwerden, wie ihnen abzuhelpen sei und was sie zu nehmen habe. Schlagfertig antwortete der Gefragte: „Nehmen Sie einen Arzt!“ In einem anderen Falle wurde ein Doktor auf dem sonntäglichen Kirchgange im Londoner Hyde-Park von der Gattin eines Freundes angesprochen, die im Laufe der Unterhaltung eingehend über Verdauungsbeschwerden klagte und dem Arzte ein halbes Duzend anderer Leiden vortrug, die sie bedrückten. Der Arzt hörte anfänglich geduldig zu, unterbrach aber dann den Redefluß der schönen Frau mit den barschen Worten: „Madame, wenn ich Sie nun schon einmal jetzt untersuchen soll, entledigen Sie sich, bitte, Ihrer Kleidung!“

— (Das gläserne Kleid.) Es hat natürlich im Lande der unbegrenzten Möglichkeiten das Licht der Welt erblickt und ganz Amerika ist in Aufruhr über dieses Kleid, das aus gesponnenen Glasfäden gewebt ist. Eine schöne Künstlerin in Newyork — nur „schönen“ Künstlerinnen fällt so etwas ein — hat es freiert und die Sensation dieses Wunderwerkes hat das ganze Stück, in dem es eine so bedeutende Rolle spielt, erstickt. Wie kennen den Titel des Stückes nicht, wir wissen nur, daß die Künstlerin dieses Kleid trägt, das wie Opal schimmert, den Glanz der Sonne und die Schatten der Wolken aufweist, und daß die Leute aus allen Teilen Amerikas herbeieilen, um Theaterkarten kämpfen, nur um dieses Wunder der amerikanischen Industrie sehen zu können. Das gesponnene Glas zu Toilettezwecken zu verwenden, ist an und für sich ja nicht so neu. Es hat schon einmal eine Mode gegeben mit Nigretten aus Glasfäden und die Geflechte aus Glas kennt jener Venedig-Bummler. Aber eine ganze Toilette! In ihrem Gewebe soll es wunderbare moirierende Blumen geben, die je nach dem Faltenwurf ihre Farben spielen lassen. Dabei soll der Glasstoff weich und schmiegsam sein wie dünne Seide. Man hat ihn auch verarbeitet wie einen einfachen Stoff, hat ihn gestickt, mit Goldspitzen und Tüllwolken garniert. Dabei kann sich dieses Kleid niemals schiffonieren, es verliert nie von seiner Frische, man fährt mit einem Staubwedel darüber und es ist gereinigt. Ein Märchenkleid im wahren Sinne des Wortes. Hoffentlich hält es recht bald seinen Einzug auf den Bühnen Europas.

Der Arzt kam und konstatierte den Tod durch Herzschlag.

Märchen war sich dessen alles nicht mehr bewußt. Um sie her war nur mehr ein schmerzendes Geräusch, das an Kopf und Herzen zerrte. Sie fügte sich willenlos irgend jemand, der sie in ihr Zimmer führte.

Sie fühlte noch Hände um sie geschäftig, dann verschwand alles in verworrenen Träumen. — — —

Kapitel 6.

Frau Marianne ruhte schon neben ihrem Gatten, als Johannes wieder in der Mandelgasse die Glocke zog.

Er hatte sofort nach Erhalt der Todesnachricht an Märchen geschrieben. Befürchtend, sie möchte im ersten Schmerz sich selbst übertriebene Vorwürfe machen, suchte er diese möglichst zu entfräften.

Es hätte wohl das Erscheinen seiner unglückseligen Person allein schon genügt, Frau Marianne in eine, für ihren augenblicklichen Zustand bedenkliche Erregung zu versetzen. So müsse er, zu allen Widersprüchen im Leben verurteilt, das tief bedauern, was ihm vor wenig Tagen noch als das höchste Glück seines Lebens erschienen, sein Kommen in das Cassanische Haus. Nur um eine letzte Unterredung bitte er noch vor seiner Abreise.

Die Antwort verfehlte Johannes um so mehr in eine Entzückung, als er sie nicht erwarten konnte. Vor allem sprach ein klares Denken heraus, das sich von dem Augenblicke nicht völlig beherrschen läßt. „Wenn eine Schuld vorliegt, so trifft sie uns zu gleichen Teilen und wir wollen sie zusammen tragen. Ihr Kommen kann nichts Böses bedeuten für mein Haus, denn sie kommen, geführt von meinem Vater, anders habe ich die seltsame Fügung nie betrachtet. Ich habe mich jetzt einen vollen Tag mit dem geliebten Toten beschäftigt, dessen letztes Vermächtnis

* Lokal- und Provinzial-Nachrichten.

Die Reichsratswahlen in Krain.

Wahlbezirk Stadt Laibach. Bei ungemein starker Wahlbeteiligung wurden in den acht Wahlkommissionen insgesamt 5179 gültige Stimmen abgegeben. Sieben erhielten Bürgermeister Ivan Gribar (national-fortschrittlich) 2589, Gürtlermeister Ivan Kregar (Slovenische Volkspartei) 1526, Schriftsteller Etbin Kristan (Sozialdemokrat) 641, Bezirkshauptmann i. P. Gustav Del Cott (deutsch-fortschrittlich) 418 Stimmen; 5 Stimmen waren zerplittert, 21 Stimmen ungültig. Die absolute Majorität beträgt 2590; da Gribar nur 2589 gültige Stimmen erhielt, kommt es, falls auch die Hauptwahlkommission dieses Resultat ermittelt, zur Stichwahl zwischen Gribar und Kregar.

Wahlbezirk II. Abgegebene gültige Stimmen 5825. Sieben erhielt der gewählte Abgeordnete Dr. Ivan Sustersic, Advokat in Laibach (Slovenische Volkspartei) 4210, Oberlehrer Zirovnik in St. Veit (national-fortschrittlich) 587, Maschinenführer Josef Petric in Laibach (Sozialdemokrat) 991 Stimmen; 37 Stimmen waren zerplittert, 56 ungültig.

Wahlbezirk III. Abgegebene gültige Stimmen 5486. Sieben erhielt der gewählte Abgeordnete Josef Bogacnik, Landtagsabgeordneter in Podnart (Slovenische Volkspartei) 4112, Johann Cop in Moste (national-fortschrittlich) 564, Dr. Dermota, Advokaturkonzipient in Laibach (Sozialdemokrat) 791 Stimmen. Zerplittert waren 19 Stimmen, ungültig 178.

Wahlbezirk IV. Abgegebene gültige Stimmen 4965. Sieben erhielt der gewählte Abgeordnete Franz Demšar, Landtagsabgeordneter in Česnjica (Slovenische Volkspartei) 4507, Josef Novak, Besitzer in Jama (national-fortschrittlich) 415 Stimmen. Zerplittert waren 43, ungültig 56 Stimmen.

Wahlbezirk V. Abgegebene gültige Stimmen 5530. Sieben erhielt der gewählte Abgeordnete Theologieprofessor und Landtagsabgeordneter Dr. Johann Kref (Slovenische Volkspartei) 4800, Gemeindevorsteher Matthäus Eršen in Skarnčma (national-fortschrittlich) 721 Stimmen; 9 Stimmen waren zerplittert, 51 ungültig.

Wahlbezirk VI. Abgegebene gültige Stimmen 7283. Sieben erhielt der gewählte Kandidat Josef Gostinčar, Unterbeamter des Genossenschaftsverbandes in Laibach (Slovenische Volkspartei) 4731, Ivan Gruden, Besitzer in Jeličeni Brh (national-fortschrittlich) 1400, Josef Kopač in Trieste (Sozialdemokrat) 1137 Stimmen. Zerplittert waren 15, ungültig 179 Stimmen.

meine gute Mutter allein in meine Hände gelegt. Ich bin erschüttert von seiner Güte und Größe. Frauenschultern sind zu schwach sie zu tragen, meine arme Mutter hat es an sich selbst erfahren. Ich erwarte Sie Donnerstag um 4 Uhr an dem Orte, den ich am würdigsten halte, zu dieser Unterredung, im Laboratorium Doktor Cassans.“

Johannes zeigte den Brief sofort Soran, den der plötzliche Tod Frau Cassans mit schwerer Sorge für den Freund erfüllte.

„Das ist die große Seele Cassans, die da heraus spricht, sein eigen Fleisch und Blut. Das läßt sich nicht nachempfinden und nicht erlernen, wie diese Frau Marianne glaubte. O, wie klein, wie unbedeutend erscheint sie neben diesem Mädchen!“

Soran mußte die Tote in Schutz nehmen gegen Johannes, dessen Leidenschaft der Brief von neuem entfesselte. „Vergesse nicht, daß dir noch unbekannt ist, was sie gegen dich einnahm.“

„Und glaubst du, daß es Märchen auch noch unbekannt ist? Glaubst du, daß in diesem Vermächtnis Cassans, von dem sie schreibt, nicht alles darin steht, was mich betrifft? — Ich bin überzeugt davon, und trotzdem schreibt sie diesen Brief, sieht nur Größe, wo Frau Marianne nur Schmach und Schande gesehen.“

„Ich wünsche dir vom Herzen, daß alles darin steht in dem Vermächtnis — aus keinem Munde wird es veröhnlicher klingen, als aus diesem,“ erwiderte Soran. „Ich an deiner Stelle würde keinen Punkt im dunkeln lassen. — Du wirst nie mehr in deinem Leben eine geeignetere Stunde finden.“

Johannes versprach dem Freunde das Beste. Soran sollte ihn im Cassanhaus abholen, er mußte ohnehin seine Kondolenzvisite machen.

(Fortsetzung folgt.)

Wahlbezirk VII. Abgegebene gültige Stimmen 8809. Sieben erhielt der gewählte Kandidat Dr. Ignaz Zitnik, Benefiziat und Landtagsabgeordneter in Laibach (Slovenische Volkspartei) 5648, Josef Defleba, Besitzer in Adelsberg (national-fortschrittlich) 2985, Anton Mozetič (Sozialdemokrat) 168 Stimmen; 8 Stimmen waren zerplittert, 48 ungültig.

Wahlbezirk VIII. Abgegebene gültige Stimmen 6085. Sieben erhielt der gewählte Kandidat Franz Povše, Landtagsabgeordneter in Laibach (Slovenische Volkspartei) 4751, Ivan Canfar, Schriftsteller in Wien (Sozialdemokrat) 1302 Stimmen. Zerplittert waren 32, ungültig 70 Stimmen.

Wahlbezirk IX. Abgegebene gültige Stimmen 6846. Sieben erhielt der gewählte Kandidat Dr. Janko Gočvar, Gutsbesitzer in Gurkfeld (Slovenische Volkspartei) 4564, Franz Penca (national-fortschrittlich) 1385, Franz Gombač (selbständig aufgestellter Kandidat) 873 Stimmen. Zerplittert waren 24, ungültig 98 Stimmen.

Wahlbezirk X. Abgegebene gültige Stimmen 4662. Sieben erhielt der gewählte Abgeordnete Franz Jaklič, Lehrer und Landtagsabgeordneter in Gutenfeld (Slovenische Volkspartei) 3965, Kaplan Skubic (selbständig aufgestellter Kandidat) 331, Anton Rudež, Gutsbesitzer in Reifnitz (national-fortschrittlich) 178, Johann Rus, Besitzer in Lajerbach (ebenfalls national-fortschrittlich) 143 Stimmen. Zerplittert waren 54, ungültig 17 Stimmen.

Wahlbezirk XI. Abgegebene gültige Stimmen 5128. Sieben erhielt der gewählte Kandidat Landtagsabgeordneter Hofrat Suflje in Randia (Slovenische Volkspartei) 5031 Stimmen; zerplittert waren 97, ungültig 74 Stimmen.

Wahlbezirk XII. Abgegebene gültige Stimmen 3290. Sieben erhielt der gewählte Kandidat Fürst Karl Auersperg, Herzog von Gottschee, (deutsch-fortschrittlich) 2187, Professor Josef Bergjöll in Gottschee (christlich-sozial) 1085 Stimmen; 18 Stimmen waren zerplittert, 6 ungültig.

Eine Skizze der hydrographischen Verhältnisse Innerkrains.

Vom Agrarinspektor Wilhelm Putia.

(Schluß.)

In dem Borgebrachten sind die hydrographischen Verhältnisse des Exkursionsgebietes skizziert. Die unterirdischen Wasserläufe, die aus dem Planinatale zu den Kiesenquellen der Laibach und Bistra hinabführen, liegen außerhalb unseres Exkursionsgebietes und deshalb übergehen wir sie, obwohl ihre Durchforschung für das Planinataltal vom größten Interesse erscheint. Dort liegen noch phänomenale Höhlengänge verborgen und warten auf ihren Entdecker.

Mit welchen Schwierigkeiten man bei Höhlenforschungen zu kämpfen hat und welche Anforderungen eine mehrjährige Höhlenkampagne an die Bioniere der Unterwelt mit sich bringt, darüber ließe sich vieles erzählen, aber es ginge über unser Thema hinaus. Deshalb sei es mir nur noch gestattet, zum Schluß auf etwas Neues in der Karsthidrographie zu reagieren.

In der jüngsten Zeit wurde eine neue Hypothese für das sogenannte Karstgrundwasser aufgestellt und in einzelnen Publikationen analog der Grundwassertheorie für diluviale Ablagerungen minnemehr auf das zerklüftete Gesteinsgerüst des Karstes und seine unterirdischen Wasserläufe angewendet. Ich erlaube mir aber auf Grundlage meiner mehrjährigen Erfahrungen und Wahrnehmungen zu behaupten, daß neben anderen Karstlandschaften, speziell das Höhlengebiet von Innerkrain eine nicht unbedeutende Ausnahme von der fraglichen Grundwasser-Regel bildet.

Sowohl die Motivierung als auch die Widerlegung von theoretischen Behauptungen, betreffend die Zirkulation und Stagnation der Karstwasser, ist mit Rücksicht auf die Lokalverhältnisse weitaus schwieriger als bei anderen, zutage liegenden Wasserläufen und Grundwasser-Erscheinungen offener Täler.

Wer jedoch hinreichende Zeit und Gelegenheit hatte, den Innerkrainer Karst und seinen geradezu klassischen Höhlenboden von St. Kanzian in den Fürst Hugo Windischgrätzschen Wäldern ober- und unterirdisch zu durchforschen, der wird die neue Theorie vom Karstgrundwasser nirgends bestätigt gefunden haben. Es ist hierbei allerdings nicht hinreichend, die Wasserhöhlen und Naturfächte von außen zu betrachten sowie die bei Hochwässern üblichen Rasteltäler als Folgeerscheinung der sogenannten Karstgrundwasser anzusehen und theoretisch zu beschreiben. Vielmehr ist es erforderlich, die bekannten Abgründe und Wasserhöhlen der

Reihe nach zu befahren und die unterirdischen Wasserläufe bei verschiedenen Wasserständen genauer zu besichtigen.

Wie es nun mit der neuen Theorie des sogenannten Karstgrundwassers steht, überlassen wir der nächsten Zukunft zur Entscheidung. Heute wollen wir uns nur gegenwärtig halten, daß die von Natur aus vorhandenen Karsthöhlen und unterirdischen Wasserläufe Innerkrains, die wir anlässlich unserer Exkursion nur teilweise besichtigt haben, dem Flußsystem der Laibach angehören. Dieses Flußsystem hat in seinem Perimeter mehrere Kesseltäler eingeschlossen. In den gegenständlichen Kesseltälern besteht ein auffallendes Mißverhältnis zwischen Zu- und Abfluß der Hochwässer, die erwiesenermaßen von überaus intensiven Niederschlägen verursacht werden. Es ist also zweifellos ein analoges Mißverhältnis, wie es in vielen offenen Gebirgstälern vorherrscht und mittelst der Flußregulierung nach Möglichkeit abzuschwächen oder zu beseitigen geplant wird. Hier sind dem Techniker offene Täler und zutage liegende Flußstrecken zur Regulierung gegeben. Die Flußregulierungen erfolgen entweder auf Nieder- und Mittelwasser oder auf Hochwasser. Am Karste dagegen findet der Techniker kesselförmig geschlossene Täler und unterirdische Wasserläufe, die er vorerst durchforschen und teilweise noch entdecken muß, bevor die Regulierung solcher Höhlenflüsse ins Projekt gefaßt werden kann. Darin besteht der Unterschied in der Beurteilung der Wasserverhältnisse und in der Projektierung der Wege, die zur Ableitung der Hochwässer, bezw. Grundwässer der Karsttäler eingeschlagen werden sollen.

Die Vorflut für die Hochwässer der Kesseltäler in den unterirdischen Abflußstrecken, also in den natürlichen, teilweise schon bekannten Wasserhöhlen zu suchen und mittelst entsprechender Höhlenprofil-Regulierung sowie Beseitigung vorhandener Abflußhindernisse das Gleichgewicht zwischen Zu- und Abfluß der Hochwässer herzustellen, nennen wir die alten Wege, die seit zwanzig Jahren behufs Regulierung der bekannten Karsthochwässer erforscht wurden. Daß hiezu umfangreiche und kostspielige Vorarbeiten im Rahmen hydrotechnischer Höhlenforschungen erforderlich sind, liegt selbstverständlich in der Natur der Sache.

Die gegenständlichen Vorarbeiten aber von vornherein als nutzlos hinzustellen und dagegen einen künstlichen, regelrechten Tunnel als Emittär von einem Kesseltale zum anderen vorzuschlagen und hierbei die zufällig in der Tunnelrichtung angefahrenen Höhlungen nach Möglichkeit auszunutzen, das sind nun die neuen Wege, die zur Regulierung der sogenannten Karstgrundwässer in der jüngsten Zeit geplant werden!

— (Abkürzung des Instanzenzuges in Stempel- und Gebührenangelegenheiten.) Bekanntlich hat das Abgeordnetenhaus anlässlich der Beratung über den Gesetzentwurf, betreffend die Abkürzung des Instanzenzuges in Stempel- und Gebührenangelegenheiten, eine Resolution beschlossen, mit welcher das Finanzministerium aufgefordert wurde, den Unterinstanzen die unbedingt objektive Behandlung der anhängig werdenden Fälle auch in geringfügigen Angelegenheiten einzuschärfen und für eine wirkungsvolle Aufsicht zugunsten der Parteien nachdrücklich Sorge zu tragen. Das Finanzministerium ist dieser Aufforderung nachgekommen und hat in der Vollzugsvorschrift zu dem mit ersten Mai dieses Jahres in Kraft getretenen Gesetze ausführliche Weisungen erlassen, durch welche die Finanzlandesbehörden an die ihnen durch das neue Gesetz auferlegte erhöhte Verantwortlichkeit erinnert und darauf aufmerksam gemacht werden, daß auch bei minder wichtigen Verhandlungen auf alle einschlägigen Gesetze und Vorschriften sorgfältigste Bedacht zu nehmen und in zweifelhaften Fällen stets noch vor der Entscheidung die Weisung des Finanzministeriums einzuholen sei. Hierbei wurden die Unterbehörden angewiesen, sich vor Augen zu halten, daß eine von fiskalischen Gründen freie und gerechte Judikatur das oberste Ziel der Finanzverwaltung bildet und demnach eine objektive, die beabsichtigten Interessen der Parteien und des Staatszweckes in gleicher Weise abwägende Prüfung jedes einzelnen Falles auch dort unerlässlich ist, wo es sich um geringfügige Beträge handelt. Die genaue Beobachtung dieses Grundsatzes wird vom Finanzministerium selbst überwacht, dessen mit der Fachzensur betrautes Rechnungsdepartement, wie seinerzeit mitgeteilt, schon früher angewiesen wurde, bei der Überprüfung der Gebührenbemessungen auch die zu Ungunsten der Parteien vorgefallenen Bemessungsfehler richtigzustellen und für die Rückvergütung der eventuell zu viel entrichteten Beträge auch dann Sorge zu tra-

gen, wenn seitens der Partei ein Refurs gegen die Bemessung nicht eingebracht worden sein sollte.

— (Die Sonnenflecken-Beobachtungen) erfreuten sich aus allen Bevölkerungsschichten eines sehr regen Zuspruches. Da die großen Fleckengruppen heute noch sichtbar sein werden und neue Fleckengruppen aufgetreten sind, an denen auch sehr deutliche und große Sonnenfackeln sichtbar sind, so werden dieselben nochmals heute in der Zeit von 4 bis 5 Uhr nachmittags den Besuchern der Warte vorgezeigt werden.

— (Eine eigentümliche Lichterscheinung.) Am 6. d. M. wurde von mehreren Personen von Laibach aus am südwestlichen Himmel eine auffallende Naturerscheinung beobachtet. Ein aufmerksamer Beobachter berichtet darüber nachfolgendes: „Am bezeichneten Tage befand ich mich um 9 Uhr 45 Minuten abends in der Levstikgasse, als meine Aufmerksamkeit von einem plötzlichen Aufflackern eines blauen Lichtschein in Anspruch genommen wurde. Etwa von der Gegend hinter dem Krimberge ausgehend und in der ganzen Ausdehnung des dort sichtbaren Horizontes, soweit er von dem Gebäude der Landesregierung und von den Häusern der Vangejellschaft nicht verdeckt wird, erstrahlte dieser Abschnitt des Firmaments zu wiederholtenmalen in kurzen Zeiträumen in einem schönen, klaren, blauen Lichte, das gegen den Horizont zu, insbesondere in den leichten Nebelschichten, eine grünliche Färbung annahm. Die von diesem Lichte erhellt Fläche des Firmamentes erschien fächerförmig; einzelne breite Strahlen waren greller und ragten über den großen zusammenhängenden Lichtschein hinaus. Erst war es nur ein rasches Aufzucken und Verlöschen, wie Wetterleuchten, dann wieder blieb der blaue Lichtschein sekundenlang. Etwa zehnmal wiederholte sich dieses für das Auge prächtige Schauspiel erst in kürzeren, dann in längeren Intervallen. Das Lichtphänomen dürfte im ganzen drei Minuten gedauert haben.“ — Alle Parallelbeobachtungen dieser Erscheinung mögen der Leitung unserer Erdbebenwarte freundlichst mitgeteilt werden. Ähnliche Beobachtungen wurden in der Nacht von 17. auf den 18. Dezember 1901 in Laibach gemacht.

— (Festkonzert.) Der Ausschuss des Deutschen Lehrerverbandes für Krain und Küstenland veranstaltet anlässlich der diesjährigen Hauptversammlung am Pfingstsonntag, abends 8 Uhr, in der Kasino-Glashalle ein Festkonzert, dessen Reinertrag dem zu gründenden Lehrerheim im Süden zufließt. Für dieses Konzert ist die Mitwirkung der Kapelle des Infanterieregiments Nr. 27 und des Krainischer Lehrer-Quintetts gewonnen worden. Letzteres genießt schon weit über die Grenzen seiner engeren Heimat hinaus einen vorzüglichen Ruf.

— (Vortrag.) Herr Vikar Volz sprach gestern im evangelischen Gemeindehause über Mohammed. Er verglich zunächst den arabischen Religionsgründer mit dem zuletzt von ihm behandelten Zinder Buddha. Beide begründeten Weltreligionen von unermeßlicher Bedeutung; im übrigen bieten Buddhismus und Islam die denkbar schärfsten Gegensätze. Dort Willensverneinung, hier Willensbejahung, die ihren charakteristischen Ausdruck in den wollüstigen Freuden des mohammedanischen Paradieses findet. Dort die müde Resignation einer schon gealterten Zivilisation, hier die ungezügelter Kraft unzivilisierter Wüstenstämme. Mohammed war kein Betrüger, wie er oft von christlicher Seite angesehen worden, sondern ein von seiner göttlichen Mission durchdrungener Enthusiast und Visionär, der dann freilich im Verlaufe seiner Wirksamkeit vor mannigfachen Betrug nicht zurückschreckte. Seine Religion dürfe zwar nicht, wie es Lessing im „Nathan“ behauptet, als gleichwertig mit dem Christentum und Judentum betrachtet werden, enthalte aber echte göttliche Offenbarung, weshalb auch der Sieg des Islam über das entartete und verknöcherte Christentum des byzantinischen Reiches sittlich begründet sei. Wir konnten uns demnach Goethes herrlichen „Mahomet's Gefang“, mit dem Redner schloß, wohl zu eigen machen. — Mit diesem Vortrage haben die Vorträge im evangelischen Gemeindehause vorläufig ihren Abschluß gefunden; im Herbst sollen sie wieder aufgenommen werden.

— (Anerkennung.) Wie seinerzeit berichtet, hat sich auch der Landesverband für Fremdenverkehr in Krain an der internationalen Sportausstellung in Berlin beteiligt. Jetzt kommt uns die Mitteilung zu, daß das Präsidium des Deutschen Sportvereines als Kommission der internationalen Sportausstellung in Berlin dem Landesverbande in Anerkennung seiner Beteiligung an der Gruppe „Fremdenverkehr, Touristik und Wintersport in Österreich“ das Diplom mit der dazu gehörigen Medaille zuerkannt hat.

— (Englische Journalisten in Krain.) Das k. k. Eisenbahnministerium hat das vom Landesverbande für Fremdenverkehr in Krain vorgelegte Programm für den Aufenthalt der englischen Journalisten in Krain genehmigt. Demnach werden die englischen Gäste den Wocheinersee, den Savicafall, die Rotweinflamm und Belde besichtigen. Ein ausführliches Programm werden wir demnächst veröffentlichen.

* (Explosion unter einem Straßenbahnwagen.) Seit einiger Zeit macht sich jemand das Vergnügen, auf die Schienen der elektrischen Straßenbahn Gegenstände niederzulegen, die durch das Überfahren zur Explosion gebracht werden. So geschah dies in der vorigen Woche in der Floriansgasse beim Gasthause Dachs, einige Tage später vor dem städtischen Armenhause. Als gestern um 3/10 Uhr abends der elektrische Straßenbahnwagen Nr. 4 aus der Pfalzgasse in die Peterstraße einbog, entstand eine solche Explosion, daß die Parteien aller umliegenden Häuser die Fenster öffneten und sich ängstlich nach der Ursache der Detonation erkundigten.

— (Sanitäts-Wochenbericht.) In der Zeit vom 28. April bis 4. Mai kamen in Laibach 23 Kinder zur Welt (30.86 pro Mille), darunter 1 Totgeburt, dagegen starben 22 Personen (29.48 pro Mille), und zwar an Tuberkulose 6, infolge Schlagflusses 2, an sonstigen Krankheiten 14 Personen. Unter den Verstorbenen befanden sich 9 Ortsfremde (40.70 %) und 17 Personen aus Anstalten (77.27 %). Infektionserkrankungen wurden gemeldet: Scharlach 1, Diphtheritis 1, Rotlauf 1.

— (Schülerausflüge.) Die Schüler des k. k. Franz-Josef-Gymnasiums in Krainburg veranstalteten, geleitet von den Anstaltslehrern, am 11. d. M. den üblichen Maiausflug nach verschiedenen Seiten Oberkrains und Krainens. Die I. a, I. b und II. a Klasse zogen über Zauerburg am schäumenden Rotweinflusse vorbei, durch die wildromantische Rotweinflamm nach Belde. Die II. b Klasse wählte Stein zum Zielpunkte ihres Ausfluges; unterwegs genoß man vom anmutig gelegenen Hügel von Lunjica aus die herrliche Aussicht und nahm in Stein selbst die dortigen Sehenswürdigkeiten, wie die Kur- und Badeanstalt, das Kloster von Minkendorf, das dreistöckige Kirchlein und die Burgruine auf dem Mali grad, die hochinteressante Antiquitätenammlung des Herrn Josef Rif. Sadnikar in Augenschein. Die III. a und b Klasse besuchten die Wochein mit dem Savicafalle. Die IV. Klasse wendete sich dem äußersten Teile von Oberkrain zu, um dort die Weißenseer Seen und den Peričnikfall zu besichtigen. Die V. Klasse schlug den Weg über St. Jodoci und St. Hermagoras in das Selzachtal ein und setzte die Reise nach Bischoflack fort, wo sich die Teilnehmer die Lukas Smidsche Bierbrauerei ansahen. Die VII. Klasse fuhr nach dem Wörthersee und nach Klagenfurt, von wo ein Absteher auf das historisch berühmte Zollfeld gemacht wurde.

— (Die Bezirkslehrerkonferenz für den Schulbezirk Rudolfswert) findet Mittwoch den 10. Juli um 9 Uhr vormittags in den Räumen der Mädchenvolksschule in Rudolfswert statt. Sie umfaßt außer den üblichen Programmpunkten noch folgende: 1.) Vortrag des Herrn Professors Johann Macher über die biologische Methode beim naturgeschichtlichen Unterrichte. 2.) Ein detaillierter Lehrplan für die 1. und 2. Abteilung der zweiten Klasse an zweiklassigen Volksschulen, respektive für die dritte und vierte Klasse vierklassiger Volksschulen. 3.) Wie begründet und erhält sich der Lehrer die notwendige Autorität bei der Schulkinder- und Bevölkerung mit besonderer Rücksicht auf die heutigen sozialen Verhältnisse.

— (Schulküche in Töplitz-Sagor.) Die seit drei Jahren an der Volksschule zu Töplitz-Sagor bestehende Schulküche verausgabte in der verflossenen Winteraison an arme Schulkinder insgesamt 7218 Portionen. Die Schulküche, die von Damen aus Töplitz-Sagor unschuldig geleitet wird, verdankt bekanntlich ihr Bestehen dem Bruderladeverein der Gewerkschaft Sagor, beziehungsweise dem Werkdirektor Herrn Ferdinand Schüller, und wurde heuer von der Krainischen Sparkasse mit der Spende von 100 K bedacht.

— (Sagelschlag.) In der Nacht zum Sonntag ging unter fortwährendem Blitzen und Donnern über die Pfarre Selo-Schumberg, Gemeinde Döbernitz, ein so starker Hagelschlag nieder, daß noch am darauffolgenden Morgen der Erdboden mit einer zehn Zentimeter hohen Hagelschicht bedeckt war. Das Getreide ist vernichtet, ebenso auch die Obstbäume, da die bereits im Blühen begriffenen Bäume ganz kahl dastehen.

— (Schadenfeuer.) Als Freitag, den 10. d., vormittags die Gattin des Schmiedes Franz Sitar in Migalska gora, Gemeinde Neudegg, das Mittagessen kochte, sprangen mehrere Funken vom offenen Herd in den Kamin und entzündeten daselbst den Fuß. Als bald fing auch das mit Stroh gedeckte Dach Feuer und ehe Hilfe zur Hand war, stand das Haus in hellen Flammen; außer diesem Objekte wurde auch die Schmiede ein Opfer des Elements. Der Schaden ist bedeutend, die Versicherungssumme nur gering.

— (Schadenfeuer.) Samstag nachts entlud sich über die Treffener Pfarre ein großes Ungewitter; es bligte und donnerte so stark, daß die Leute sich nicht zur Nachtruhe zu begeben wagten. Plötzlich fuhr ein Blitzstrahl in den Dachgiebel des Hausbesitzers Josef Misič in Rosenbergl bei Treffen und entzündete das mit Stroh gedeckte Dach. Der Besitzer hatte kaum noch Zeit, seine Familie in Sicherheit zu bringen und das Vieh im Stall loszubinden, denn als bald stand das ganze Gebäude in hellen Flammen. Der Schaden beträgt mehrere tausend Kronen, da die gesamte Einrichtung, die Kleidungsstücke und auch etwas Geld verbrannte; die Versicherungssumme beträgt 1000 K.

— (Blöckerlicher Tod.) Am 9. d. M. wurde der 60 Jahre alte Schmied Johann Zadobovšek aus Podkraj bei Kržiše in seinem Strohschuppen tot aufgefunden. Der Verstorbene, ein starker Alkoholik, war an den Folgen der Trunksucht gestorben.

— (Tot aufgefunden.) Anfangs April entfernte sich die 80 Jahre alte Einwohnerin Katharina Kovacik aus St. Lamprecht, Bezirk Vittel, aus ihrem Wohnhause in der Absicht, ihre Verwandten in Lase bei Watsch zu besuchen. Seit dieser Zeit wurde sie vermißt. Diefertage wurde nun die Leiche der Kovacik in einem Gebüsch nächst der Ortschaft Mosenik aufgefunden. Auf welche Weise die Genannte ins Waldgebüsch von Mosenik geraten war, blieb bisher unaufgeklärt.

* (Verhaftete Diebe.) Zu dieser gestrigen Notiz sei bemerkt, daß der wegen Fahrraddiebstahls verhaftete Knecht Johann Roje, da sich der gegen ihn erhobene Verdacht als grundlos erwies, sofort enthaftet wurde. Dieses Fahrrad hat der 18jährige Vagant und Sadernsammler Franz Celun aus Jezica entführt. Das Rad wurde dem Dieb in Klece, wo er auf der Straße hin und her fuhr, von Bauernburschen abgenommen.

* (Zugelaufen) ist ein brauner kleiner Hund ohne Halsband mit kurzem Schweif. Anzufragen bei Johann Strazisar, Verzehrungssteuer-aufseher am Schloßberge.

* (Gesunden) wurden auf der Südbahnstation zwei Regenschirme, ein Paar Strümpfe, ein Geldtäschchen mit 8 K und ein Etui mit einer goldenen Brosche, weiters zwei goldene Ohrgehänge.

* (Gestohlen oder entführt) wurde ein kleiner Dachshund.

Telegramme

dekl. I. Telegraphen-Korrespondenz-Bureau.

Die Reichsratswahlen.

Wien, 14. Mai. Von den 33 Wiener Wahlbezirken sind bisher 29 Resultate bekannt. Gewählt sind 19 Christlichsoziale, 6 Sozialdemokraten, 1 Deutschfortschrittlicher; drei Stichwahlen sind erforderlich, und zwar zwischen dem Deutschfortschrittlichen Baron Hock und dem Christlichsozialen Stary, zwischen dem Christlichsozialen Schneider und dem Sozialdemokraten Forstner sowie zwischen dem Christlichsozialen Anderle und dem selbstständigen Christlichsozialen Wegel-Deckl. Vier Resultate sind noch ausständig. Unter den gewählten Christlichsozialen befinden sich Dr. Queger (zweimal) und Prinz Diechtenstein. Von den Sozialdemokraten wurde Dr. Adler gewählt.

Wien, 15. Mai. Bisher sind 240 Wahlresultate bekannt, hievon 97 Stichwahlen, 143 Gewählte, darunter 43 Sozialdemokraten (unter ihnen Adler, Neumann, Ellenbogen, Schuhmeier), 39 Christlich-Soziale (darunter Queger zweimal), 6 Deutschfortschrittliche (darunter Lecher, D'Elvert und Groß), 4 Deutsche Volkspartei (darunter Minister Prade, Schuster und Dobernig), 20 katholisches Zentrum, 2 Jungtschechen (Cipera und Brdlik), 2 Alttschechen (der ehemalige Vizepräsident Zacek und Erh), 1 böhmischer Nationalsozialist (Fred), 1 böhmischer Agrarier (Kozlošny), 5 deutsche Agrarier (darunter der ehemalige Vizepräsident Kaiser und Schreiner), 2 Freialldeutsche, 2 Ruthenen (darunter Waffilko),

5 Italiener, 6 Slovenische Volkspartei, 1 Kroat (Ruković), 1 Parteiloser (Graf Bellegarde), 1 Deutschfortschrittlicher (Straucher), 1 Polnisch-Klerikaler.

Wien, 15. Mai. Unterrichtsminister Marchet ist in Baden unterlegen. Die Sozialdemokraten kommen 60mal in Stichwahl gegen verschiedene Parteien in fast sämtlichen Kronländern, die Jungtschechen kommen 12mal, die Deutsche Volkspartei 22mal, die Deutschfortschrittlichen 10 mal und die Christlich-Sozialen 18mal in Stichwahl. Hervorzuheben sind nachstehende Stichwahlen: Eppinger (Deutschfortschrittlicher) gegen Wolf (Freialldeutscher), Junke (Deutschfortschrittlicher) gegen Mariesch (Sozialdemokrat), Baernreither (deutscher Agrarier) gegen Spieß (radikaler Agrarier), Minister Fort gegen Kofac, Minister Derchatta gegen den Christlichsozialen Neunteufel, der Sozialdemokrat Bernerstorfer gegen den Christlichsozialen Prokop, der Jungtscheche Kramar gegen den Sozialdemokraten Smitek, der Jungtscheche Raftan gegen den Sozialdemokraten Süß, der Jungtscheche Fiedler gegen den Sozialdemokraten Schafranek, Chiari (Deutsche Volksp.) gegen den Sozialdemokraten Kieger, Demel (Deutschfortschrittlicher) gegen den Sozialdemokraten Arbeiter, Löder (Deutsche Volkspartei) gegen den Sozialdemokraten Gruber, Malfatti (italienisch-national) gegen Zanoni (italienisch-konservativ), Stojan (klerikaler Tscheche) gegen Pipal (tschechischer Agrarier), Perathoner (Deutsche Volkspartei) gegen den Christlichsozialen Huber, Conci (italienisch-konservativ) gegen Abancini (Sozialdemokrat), Bacher (Freialldeutscher) gegen Hinfel (Sozialdemokrat).

Wien, 14. Mai. Der „Pol. Korr.“ zufolge lud der König von Spanien den Kaiser Franz Josef ein, Zeuge bei der Taufe des Kronprinzen zu sein. Der Kaiser nahm die Einladung an und betraute den Erzherzog Eugen mit der Vertretung, der das Taufgeschenk des Kaisers nach Madrid überbringen wird.

Triest, 14. Mai. Da in Valtrein (Persischer Golf) das Bestehen der Bubonenpest amtlich festgestellt worden ist, unterliegen Probenienzen von der gleichnamigen Insel hierorts den darauf bezüglichen Vorschriften.

Berlin, 14. Mai. Der Reichstag hat den Antrag auf Vertagung bis zum 19. November ohne Debatte angenommen.

Petersburg, 14. Mai. Bis 12 Uhr mittags hatten wegen der Maifeier 93.097 Arbeiter in 236 Fabriken die Arbeit eingestellt. Auf den größeren Werken waren die Arbeiter noch mittags nicht schlüssig, ob sie sich an der Maifeier beteiligen sollten.

Ausweis über den Stand der Tierseuchen in Krain

für die Zeit vom 4. bis 11. Mai 1907.

Es herrscht:

die **Rotkrankheit der Pferde** im Bezirke Gurtsfeld in der Gemeinde St. Erucis (1 Geh.);

die **Mäude bei Pferden** im Bezirke Abelsberg in der Gemeinde Abelsberg (1 Geh.); im Bezirke Laibach Umgebung in der Gemeinde Jezica (1 Geh.);

der **Rotlauf der Schweine** im Bezirke Gurtsfeld in der Gemeinde Bründl (2 Geh.); im Bezirke Rudolfswert in der Gemeinde St. Michael-Stopic (1 Geh.);

die **Schweinepest** im Bezirke Abelsberg in der Gemeinde Niederdorf (1 Geh.); im Bezirke Gottschee in den Gemeinden Jara (3 Geh.), Reßeltal (1 Geh.), Offinitz (3 Geh.); im Bezirke Gurtsfeld in der Gemeinde Landstraß (1 Geh.); im Bezirke Vittel in der Gemeinde Stodendorf (1 Geh.); im Bezirke Loitsch in der Gemeinde Altenmarkt (4 Geh.); im Bezirke Rudolfswert in den Gemeinden Großlad (1 Geh.), Sönigstein (4 Geh.), St. Michael-Stopic (1 Geh.), Prečna (1 Geh.), Treffen (1 Geh.); im Bezirke Tschernembl in den Gemeinden Dragatsch (1 Geh.), Suchor (2 Geh.), Weinitz (2 Geh.);

die **Bläschenauschlag bei Pferden** im Bezirke Laibach Umgebung in den Gemeinden Dobrunje (2 Geh.), Tomisels (3 Geh.).

Erloschen ist:

der **Milzbrand** im Bezirke Laibach Umgebung in der Gemeinde Oberlaibach (1 Geh.);

die **Mäude bei Pferden** im Bezirke Abelsberg in der Gemeinde Prenovitz (2 Geh.);

der **Rotlauf der Schweine** im Bezirke Radmannsdorf in den Gemeinden Grrach (1 Geh.), Radmannsdorf (1 Geh.); im Bezirke Rudolfswert in der Gemeinde Prečna (1 Geh.);

die **Schweinepest** im Bezirke Gottschee in der Gemeinde Mitterdorf (1 Geh.); im Bezirke Gurtsfeld in den Gemeinden Catez (3 Geh.), Landstraß (3 Geh.).

K. k. Landesregierung für Krain.

Laibach, am 11. Mai 1907.

FRANZ JOSEF Bitterwasser für den täglichen Gebrauch. (4796) 150-79

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306,2 m. Mittl. Luftdruck 736,0 mm.

Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Wolken des Himmels	Niederschlag binnen 24 St. in Millimetern
14. 2 U. N.	734,4	26,4	SW. mäßig	teilw. bew.	
9 U. M.	734,7	17,3	S. schwach	heiter	
15. 7 U. F.	734,4	12,2	windstill		0,0

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 18,5°, Normal 13,9°.

Wien, 14. Mai. Wettervorausage für den 15. Mai. Für Steiermark und Kärnten: Wechselnd bewölkt, mäßige Winde, warm, Gewitterneigung; für Krain: Wechselnd bewölkt, schwache Winde, warm, gleichmäßig anhaltend; für Triest: Meist heiter, schwache Winde, warm, gleichmäßig anhaltend.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.

Robitscher „Styriaquelle“ Heilwasser gegen

Magengeschwüre und -Krämpfe, Brightsche Nierenentzündung, Rachen- und Kehlkopfkatarrhe, Magen- und Darmkatarrhe, Harnsaure Diathese, Zuckerharnruhr, Hartleibigkeit, Leberleiden.

Vorzügliche Heilerfolge! (1824) 1

20.000 Kronen beträgt der Haupttreffer der **Waisenhaus-Lotterie**. Wir machen unsere geehrten Leser darauf aufmerksam, daß die Ziehung **unwider-ruflich am 6. Juni 1907** stattfindet und empfehlen angelegentlichst, dieses patriotische und humanitäre Unternehmen durch Ankauf eines Loses zum Preise von nur 1 Krone zu unterstützen. (1987 a)

Depôt der k. u. k. Generalstabskarten.

Maßstab 1: 75.000. Preis per Blatt 1 K in Taschenformat auf Steinwand gespannt 1 K 80 h.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach.

Josip Starè

kr. profesor in bivši ravnatelj realne gimnazije in višje trgovske šole zagrebske

po težki bolezni, previden s sv. zakramenti za umirajoče, dne 13. maja ob 9. uri zvečer blago v Gospodu zaspal.

Truplo dragoga pokojnika preneslo se bo v sredo, dne 15. maja ob 5. uri popoldne iz hiše žalosti, Bleiweisova cesta št. 16, na pokopališče k Sv. Križu ter se tam položilo v lastno rakev k večnemu počitku.

Svete maše zadušnice se bodo darovale v raznih cerkvah.

Dragoga rajnkega priporočava v molitev in blag spomin.

V Ljubljani, dne 14. maja 1907.

Dankfagung.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten, die mir während der Krankheit und beim Ableben meiner innigstgeliebten, guten Mutter, der Frau

Ida Primožič geb. Plicker

Private

so herzlichsten Trost spendeten sowie allen denen, welche der teuren Dahingegangenen zur letzten Ruhe-stätte das Geleit gaben und für die schönen Kranz-spenden sage ich meinen innigsten Dank.

Laibach, am 13. Mai 1907.

Elisa Primožič.

Filiale der K. K. priv. Oesterreichischen Credit-

Aktienkapital K 120.000.000.-

Kontokorrente - Kauf- und Verkauf von Effekten, Devisen



Anstalt für Handel und Gewerbe in Laibach.

Reservefond K 63.000.000.-

und Valuten. - Verwahrung von Depots. - Wechselstube.

Kurse an der Wiener Börse (nach dem offiziellen Kursblatte) vom 14. Mai 1907.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der „Diversen Lose“ versteht sich per Stück.

Allgemeine Staats-		Gold		Pfundbriefe 2c.		Türk. E.-B.-Anl. Bräm.-Oblig.		Gold		Österr.-ung. Bank 1400 Kronen		Gold		Pfundbriefe 2c.	
schuld.		Bare		Bare		Bare		Bare		Bare		Bare		Bare	
Einheitsliche Rente:		Dom. Staats zur Zahlung über-		Dom. Staats zur Zahlung über-		Dom. Staats zur Zahlung über-		Dom. Staats zur Zahlung über-		Dom. Staats zur Zahlung über-		Dom. Staats zur Zahlung über-		Dom. Staats zur Zahlung über-	
konv. steuerfrei, Kronen		nommene Eisenbahn-Prioritäts-		nommene Eisenbahn-Prioritäts-		nommene Eisenbahn-Prioritäts-		nommene Eisenbahn-Prioritäts-		nommene Eisenbahn-Prioritäts-		nommene Eisenbahn-Prioritäts-		nommene Eisenbahn-Prioritäts-	
(Mai-Nov.) per Kasse		Obligations.		Obligations.		Obligations.		Obligations.		Obligations.		Obligations.		Obligations.	
dett. (Jan.-Juli) per Kasse		Böhm. Westbahn, Em. 1895,		Böhm. Westbahn, Em. 1895,		Böhm. Westbahn, Em. 1895,		Böhm. Westbahn, Em. 1895,		Böhm. Westbahn, Em. 1895,		Böhm. Westbahn, Em. 1895,		Böhm. Westbahn, Em. 1895,	
4 2% d. B. Noten (Febr.-Aug.)		400 Kronen 4%		400 Kronen 4%		400 Kronen 4%		400 Kronen 4%		400 Kronen 4%		400 Kronen 4%		400 Kronen 4%	
per Kasse		Eisenbahnbahn 600 und 2000 Kr.		Eisenbahnbahn 600 und 2000 Kr.		Eisenbahnbahn 600 und 2000 Kr.		Eisenbahnbahn 600 und 2000 Kr.		Eisenbahnbahn 600 und 2000 Kr.		Eisenbahnbahn 600 und 2000 Kr.		Eisenbahnbahn 600 und 2000 Kr.	
2% d. B. Silber (April-Ökt.)		4 ab 10%		4 ab 10%		4 ab 10%		4 ab 10%		4 ab 10%		4 ab 10%		4 ab 10%	
per Kasse		Eisenbahnbahn 400 und 2000 Kr.		Eisenbahnbahn 400 und 2000 Kr.		Eisenbahnbahn 400 und 2000 Kr.		Eisenbahnbahn 400 und 2000 Kr.		Eisenbahnbahn 400 und 2000 Kr.		Eisenbahnbahn 400 und 2000 Kr.		Eisenbahnbahn 400 und 2000 Kr.	
1860 er Staatslose 500 fl. 4%		4%		4%		4%		4%		4%		4%		4%	
1860 er " 100 fl. 4%		Franz. Josef-Bahn Em. 1884		Franz. Josef-Bahn Em. 1884		Franz. Josef-Bahn Em. 1884		Franz. Josef-Bahn Em. 1884		Franz. Josef-Bahn Em. 1884		Franz. Josef-Bahn Em. 1884		Franz. Josef-Bahn Em. 1884	
1864 er " 100 fl. 4%		(div. St.) Silb. 4%		(div. St.) Silb. 4%		(div. St.) Silb. 4%		(div. St.) Silb. 4%		(div. St.) Silb. 4%		(div. St.) Silb. 4%		(div. St.) Silb. 4%	
1864 er " 50 fl. 5%		Galizische Karl Ludwig-Bahn		Galizische Karl Ludwig-Bahn		Galizische Karl Ludwig-Bahn		Galizische Karl Ludwig-Bahn		Galizische Karl Ludwig-Bahn		Galizische Karl Ludwig-Bahn		Galizische Karl Ludwig-Bahn	
Dom.-Pfundbr. à 120 fl. 5%		(div. St.) Silb. 4%		(div. St.) Silb. 4%		(div. St.) Silb. 4%		(div. St.) Silb. 4%		(div. St.) Silb. 4%		(div. St.) Silb. 4%		(div. St.) Silb. 4%	
		ung.-galiz. Bahn 200 fl. 5%		ung.-galiz. Bahn 200 fl. 5%		ung.-galiz. Bahn 200 fl. 5%		ung.-galiz. Bahn 200 fl. 5%		ung.-galiz. Bahn 200 fl. 5%		ung.-galiz. Bahn 200 fl. 5%		ung.-galiz. Bahn 200 fl. 5%	
		Sondarberger Bahn Em. 1884		Sondarberger Bahn Em. 1884		Sondarberger Bahn Em. 1884		Sondarberger Bahn Em. 1884		Sondarberger Bahn Em. 1884		Sondarberger Bahn Em. 1884		Sondarberger Bahn Em. 1884	
		(div. St.) Silb. 4%		(div. St.) Silb. 4%		(div. St.) Silb. 4%		(div. St.) Silb. 4%		(div. St.) Silb. 4%		(div. St.) Silb. 4%		(div. St.) Silb. 4%	